

Zu diesem Heft

Die evangelische Predigt ist Christuspredigt. Das bleibt ein Allgemeinplatz, wenn Christus dabei nur als Inhalt der Predigt im Blick ist. Spannender wird es, wenn mit Luther Christus als Subjekt der Kanzelrede benannt wird – Entlastung und Herausforderung zugleich, für Predigerinnen und Prediger nicht weniger als für Hörerinnen und Hörer. Daran, daß Christus da hörbar wird, wo Menschen getröstet werden, erinnert der von mir bearbeitete *Auszug aus Luthers Predigten*, der das Heft eröffnet.

Auf den Zusammenhang von tröstlichem Zuspruch und gelingendem Leben stößt auch *Michael Basse* in seiner Darstellung von Luthers frühen Dekalogpredigten. Damit vergegenwärtigt er ein Thema, das Luthers Wirken durchzieht und ihn für die Gegenwart frisch und aktuell erscheinen läßt.

Zu den ekklesiologischen Konsequenzen von Luthers Theologie, besonders seiner Einsicht in die Einheit des Christenstandes, führen *Henning Theißens* Überlegungen zur Theorie und Praxis der Ordination in der evangelischen Kirche. Die Fragen, zu denen er exemplarisch anhand des neuen Ordinationsgesetzes der Evangelischen Kirche im Rheinland Stellung nimmt, stehen im gesamten deutschen Protestantismus an. Nachdem bereits im vergangenen Jahrgang (Heft 2/2006, 74–82) ein zentraler Luthertext dazu vorgestellt wurde, ist für eines der folgenden Hefte ein weiterer Beitrag aus der Perspektive einer lutherischen Kirche in Aussicht genommen.

Streiflichtartig beleuchtet *Albrecht Steinwachs* die sozialpolitischen Folgen der Reformation Martin Luthers und erlaubt den Leserinnen und Lesern damit einen Blick in das Archiv der Wittenberger Stadtkirche. Auch die *Buchbesprechungen* in der zweiten Hälfte des Hefes mögen anregen zu theologischen, historischen und touristischen Blicken auf den Reformator, auf die Folgen seines Wirkens und die sich daraus ergebenden aktuellen Diskussionen.

Hellmut Zschoch